

## „Ich glaube – hilf meinem Unglauben!“ Markus 9,24

---

Dieses Gebet steht mir sehr nahe. Ich habe es schon oft gebetet und habe mich identisch mit diesem Vater gefühlt. Es zeigt auf, wie aus einer schweren Situation ein Hilfeschrei an die richtige Adresse kommt.

Hier wird erkennbar, wie wir in der Spannung zwischen der Ohnmacht und Hilflosigkeit der Menschen und der Allmacht von Jesus leben. Es sind zwei Realitäten, in der wir gläubige Christen stehen. Dieses Spannungsfeld wird erst bei Gott in der Ewigkeit aufgelöst. Hier in dieser Welt leben wir zwischen den beiden Polen. Da bleiben wir immer in Gefahr, von einem Extrem ins andere zu fallen. Deshalb gibt es so verschiedene Theologien, die diese Spannung auflösen wollen. Das hat schon immer wieder Gemeinden auseinander gerissen.

Da sind wir ganz auf die Gnade Gottes angewiesen. Wir leben so in der Diesseitigkeit / Schwachheit und Gott schenkt uns Gnade, indem er ein Stück Ewigkeit / Kraft und Vollmacht aufleuchten lässt.

### **Diese zwei Pole sehen wir durch die ganze Bibel hindurch:**

Kain erschlug seinen Bruder, und Gott schützte ihn. Noah betrank sich und er galt als fromm. Abraham log mehrmals, und Gott setzte ihn zum Segen. Sarah lachte über Gottes Verheissungen, aber der Herr erfüllte sein Versprechen. Lot ging Kompromisse ein, und Gott erklärte ihn als einen Gerechten. Jakob war listig, doch der Herr bewahrte ihn auf allen Wegen. Mose war ein Mörder, und Gott machte ihn zum Retter eines Volkes. Rahab war eine Prostituierte, und der Herr rettete sie samt ihrer ganzen Familie und sie wird im Stammbaum von Jesus aufgenommen. David war ein Ehebrecher und Mörder, doch Gott vergab ihm. Elia war lebensmüde, doch der Herr stärkte ihn. Jeremia wollte am liebsten nicht geboren sein, und Gott gebrauchte ihn als grossen Propheten. Jona lief vor dem Herrn davon, aber Gott benutzte ihn für ganz Ninive. Zachäus war ein Betrüger, doch Jesus kam in sein Haus und segnete ihn. Paulus verfolgte Jesus und die Christen und der Herr liess ihn das Evangelium durch die Welt bis nach Europa bringen.

Dies nur ein paar markante Persönlichkeiten aus der Bibel. In der Geschichte und Gegenwart könnte man dies im praktischen Leben ohne weiteres zahllos aufzeigen.

Gott kommt so gerne in unsere Brüchigkeit und durch seine Gnade wirkt er Segen. Das gibt Vertrauen und darum müssen wir zu Jesus an die richtige Adresse gehen.

Das sehen wir in unserem Beispiel bei diesem Vater. Er hatte einen Sohn, der von Jugend an durch einen dämonischen Geist geplagt wurde und das immer wieder lebensbedrohlich. Da könnte man auch fragen: Warum wird ein Kind so

stark okkult drangsaliert? Es gibt eben Dinge, die wir nicht erklären können. Jesus hat dies auch nicht analysiert.

### **Der Vater ging schlussendlich an die richtige Adresse:**

Er selbst war hilflos und ging dann mit dem geplagten Sohn zu den Jüngern, den Jesus Schülern. Die machten einen Versuch und standen ohnmächtig gegenüber diesem okkulten Fall. Jesus brachte dies in den Zusammenhang mit Glauben und Vertrauen in ihm. Den Jüngern sagte er auf ihre Rückfragen: *„Diese Art fährt nur aus durch Beten.“* In den jüngeren Textüberlieferung steht: *„Nur durch Fasten und Beten.“* Die Abschreiber und Theologen wollten scheinbar noch etwas ergänzen.

Die Jünger konnten nicht helfen und dann gab es die grossen Diskussionen. Die Schriftgelehrten mischten sich auch ein und dann war der Tumult komplett. Hier sehen wir, dass wir nicht in erster Linie die Hilfe bei Menschen suchen sollten. Da gibt es Persönlichkeiten und Experten für die verschiedenen Bereiche und da machen auch Evangelikale ihre Pilgerfahrten...

Der Dichter formuliert mit Recht: *„Suche Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!“*

Ich war auch an verschiedenen Orten, damit begnadete Leute über mir beten konnten. Ich kam dann zu der Überzeugung, dass Gott hier in der Gemeinde heilen kann, wo ich auch lebe. Pilger und Wallfahrten braucht es nicht. Die Ältesten stehen hier in der Ortsgemeinde zur Verfügung.

Der Vater wendet sich an Jesus: *V.22 „Kannst du was, so erbarme ich unser und hilf uns.“* Er hat sicher schon einiges von Jesus gehört, nun will er es selber wissen. Jesus weist ihn nicht zurecht und korrigiert ihn. Sondern sagt einfach: *„Wenn du könntest glauben; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ V.23* Sofort schreit der Vater: **„Ich glaube – hilf meinem Unglauben!“** V.24 Es bricht so richtig aus ihm heraus. Herr, ich weiss von dir, habe schon einiges gehört, - ich glaube/vertraue dir. ABER da ist Zweifel, Unsicherheit, Unglaube. Ich habe die Diskussionen gehört – den Streit mit den Schriftgelehrten und dann die schwächliche Hilflosigkeit der Jünger. Interessanterweise, obwohl sie kurz vorher von Jesus bevollmächtigt und ausgesandt wurden. Wieso konnten sie jetzt nichts ausrichten? Jesus thematisiert den mangelnden Glauben.

Dem steht gegenüber: *„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“* Jesus sagte früher mal in der Bergpredigt: *„Wir können Berge versetzen, wenn wir Glauben/Vertrauen in der Grösse eines Senfkorns haben“*

Jesus sieht/hört hier der Schrei aus tiefstem Herzen. Er sieht auch die grausame Not bei diesem Jüngling und er ist bereit zum Helfen.

Jesus korrigiert den Vater nicht und sagt vielleicht: *„Du glaubst nicht richtig“* Ich habe solche Korrekturen auch gehört und gelesen, die mir aufzeigten, wie man richtig glaubt, damit die Krankheit verschwindet. Das ist wie Salz auf

offene Wunden. Balsam und Öl wären aber richtig und am Platz. Ich muss aber auch sagen, dass ich viele Ermutigungen und verständnisvolle Zusagen bekommen haben. Sonst wäre ich nicht hier und im Verkündigungsdienst. In über 40 Jahren Pastor und das in 5 Gemeinden.

Darum sage ich deutlich: Geht direkt zu Jesus, das ist die richtige Adresse und schreit eure Not hemmungslos heraus.

### **Zu Jesus finde ich, wenn:**

- Wir unsere Sünden erkenne und ich nichts verstecken will. Ps 139
- Wenn wir unsere Sünden bereuen und kennen. 1.Joh. 1,9
- Dann Jesus in das Leben aufnehmen und ihm den ersten Platz geben. Joh 1,12
- Dann in der Gemeinschaft der Jesus Leute / Gemeinde leben. 1.Kor 12
- >> So erhalte ich die lebendige Gottesbeziehung die notwendig ist.

Ich persönlich kann nur eines empfehlen: Mit all der Bedürftigkeit, den Zweifeln und unsicheren Gedanken vor Gott auf die Knie gehen und das Herz bei IHM ausschütten. Ihm bekennen, dass man ihm vertraut und glaubt. Uns vor die Allmacht Gottes stellen.

Ihm den Unglauben herausschreien und sagen, dass man seine Hilfe braucht und Glauben für diese Situation fehlt. ER kennt sowieso unseren inneren Zustand. Ihm kann man nichts vormachen.

Der Vater von diesem dämonisch geplagten Jüngling steht vor uns als Vorbild: Sein Gebet ist kurz und klar: Es sind nicht mehr als 5 Worte. (Da habe ich schon ganz andere lange Gebete gehört.) Wir müssen Gott nicht beeindrucken. Er muss auch nicht informiert werden. Er weiss doch alles. ER durchschaut uns. Er will nichts anderes, als dass wir ehrlich und offen vor ihm sind. Martin Luther, der Reformator fordert uns auf: „*Tritt keck auf, tus Maul auf, hör bald auf*“ oder: „*Beten soll man oft, kurz und heftig*“. (Sind übrigens auch hilfreiche Regeln für eine lebendige Gebetsgemeinschaft.)

### **Es geht um Leben oder Tod:**

Beim Jüngling sehen wir, dass er eindeutig in Lebensgefahr war. Das geistliche Ringen um ihn war auch ein Pendeln zwischen Glaube und Unglaube, zwischen Leben und Tod.

Das ist ein Spannungsfeld für unsere leiblichen Angelegenheiten. Da ist ein Kampf zwischen Leben und Tod.

Das gilt aber auch für den geistlichen Bereich. Der ist immer auch umkämpft. Daher brauchen wir die „geistliche Waffenrüstung“, weil wir tödlich angegriffen werden. Da geht es nicht nur um eine Entscheidung bei der Bekehrung und dann hat es sich lebenslang... Wir müssen täglich uns für das Leben in Christus entscheiden und ihm immer mehr Raum geben.

Der Schrei zu Jesus gilt auch für heute: „**Ich glaube – hilf meinem Unglauben!**“

### **Wie ist das nun wegen dem richtigen Glauben?**

Es ist auf jeden Fall mehr, als das tägliche im Sprachgebrauch verwendete „ich glaube, dass wir morgen einen nebelfreien Tag haben. Oder ich glaube an das Gute im Menschen. Das sind aber Annahmen und Vermutungen. So ist der Begriff unterschiedlich gefüllt. Der Glaube an und in Gott ist mehr. Glauben an Gott heisst, sich Gott ganz anzuvertrauen, heisst sein eigenes Leben auf diese Fundament stellen, das Jesus Christus ist. 1.Kor 3

Ich bin überzeugt, dass wir keinen Glauben aus uns selbst herauspressen können und müssen. Es ist in erster Linie ein Geschenk, um das wir bitten dürfen: „*Mehre uns den Glauben.*“ Wir können auch den „*Schild des Glaubens*“ in Anspruch nehmen. Mit dem können wir die feurigen Pfeile des Teufels abwehren, die letztlich uns töten wollen. Es ist auch nach Gal 5,22 eine Frucht des Geistes, die in uns reifen kann. Sie reift und gedeiht da, wo wir dem Heiligen Geist bewusst Raum geben. Er muss in uns wohnen und sich ausbreiten können. Da blüht und reift der Glaube auf und er bestimmt mein intimes Verhältnis zu Gott. Da kann das Vertrauen unerschütterlich werden.

### **Ist Gott nicht gut?**

Er verlangt nichts Unmögliches von uns. Alles, was wir brauchen um in der Spannung zwischen den Polen richtig zu stehen – das heisst auch den geistlichen Kampf führen, der mit vor dem Tod bewahrt und immer tiefer in das Leben hinein führt. Jakobus schreibt: „*Ihr habt nicht, weil ihr nicht darum bittet.*“

### **Der Glaube umfasst auch das ganze Leben:**

Ist das zu viel verlangt? Ja, es ist schon viel verlangt, denn es hat mit meinem ganzen Leben zu tun. Der Glaube an Gott hat mit meinem Alltag, meinen Werten und Zielen zu tun.

Mein Leben gestalte ich nach den Geboten und Verheissungen Gottes. Und nein, es ist nicht zu viel verlangt, denn mehr als mein Vertrauen in Gott zu setzen und all das im Glauben anzunehmen, was er schon für mich getan hat, muss ich nicht tun. Gott hat schon alles getan. In und durch IHN können wir voll Glaubens werden. Die täglichen Erfahrungen ermutigen mich, mein Vertrauen in Gott zu verfestigen. Ich kann auch meinen Glauben trainieren, wie man einen Muskel stärkt, damit er immer kräftiger wird. Ich möchte sie dazu ermutigen.

Das Abenteuer des Glaubens kann beginnen. Je mehr ich Gott kennenlerne, desto mehr kann ich ihm vertrauen. Erst wenn zwei Menschen in ihrer Beziehungen viel voneinander wissen, da kann dann das Vertrauen wachsen. Man kann sogar um „*die Geistesgabe des Glaubens*“ bitten. Und ich bekomme ein unerschütterliches Vertrauen in manchen Angelegenheiten. Und erwarte Grosses von Gott.

Ein verheissungsvolles Gebet: „**Ich glaube – hilf meinem Unglauben!**“